

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radesormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wih. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 143

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Kleinanzeigen 40 Goldpfennig, — Offertgeblühren 10 Goldpfennig und Porto.

Halver

Mittwoch, den 22. Juni

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblätter“ und „Gerd und Scholle“

1927

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Am Haushaltsausschuß des Reichstages erklärte der Reichsfinanzminister, die Befolgungserhöhung der Beamten solle zum 1. Oktober durchgeführt werden.

* Bei einem unwesentlichen Zwischenfall wurde an der Memelgrenze ein deutsches Mädchen von einem litauischen Posten erschossen.

* Die amerikanischen Atlantikflieger, die in Wien eingetroffen sind, haben von München aus eine Dankesfundgebung an das deutsche Volk gerichtet.

* Marshall Tschangschin ist in Peking feierlich zum Diktator von China ausgerufen worden.

Deutschlands „Sündenfall“.

Von einem politischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Es wird allmählich nichts anderes mehr übrigbleiben, als über die gewohnten Sonntagsreden des französischen Ministerpräsidenten nur noch die Achseln zu zucken oder sie — humoristisch zu nehmen. Er hat schon wieder einmal geredet, und zwar in Lunéville, also seiner engeren Heimat. Über Deutschland natürlich. Daß es die erste Rede eines verantwortlichen Staatsmannes nach der Sitzung des Völkerbundes war, mag nur so nebenbei vermerkt werden, da ihm dieser Umstand offenbar gänzlich gleichgültig zu sein scheint. Uns Deutschen kann der ganze Redeschwulst auch gleichgültig sein. Briand, der sogenannte Träger der französischen Außenpolitik, wird ja zu den rednerischen Turnübungen seines Regierungschefs wohl auch nichts sagen dürfen.

Poincaré leidet offenbar an einem gelinden Verfolgungswahnsinn. Oder tut wenigstens so. In Lunéville — nun, da kann er doch daran erinnern, daß vor mehr als 14 Jahren dort ein „Zeppelín“ zur Landung gezwungen wurde, nachdem er sich verfliegen hatte. Das war ein ganz heimtückischer Kunde; denn er sei, wie Poincaré ausführte, „verdächtig und mysteriös über dem französischen Festungsgebiet hin- und hergetrieben“. Und siehe da: Poincarés „génie“ erkennt spielend die tiefsten und verstecktesten politischen Zusammenhänge, durchschaut bohrenden Blickes die Gerissenheit der deutschen Vorkriegspolitik. „Drei Tage später begann dann im Reichstag die Debatte über die Heeresnovelle; es war offenbar, daß man verfuhrte, ihre Verabschiedung durch eine geschickte Darstellung des Lunéviller Zwischenfalls vorzubereiten.“ Und alle Zuhörer murmeln Beifall und sehen voller Bewunderung auf ihren scharfsinnigen Ministerpräsidenten und danken Gott, daß ihr Schicksal einem so überragendem Geiste anvertraut ist.

Dann schnürt die übliche Grammophonplatte ab, Militärlaste und deutsche Kriegsschuld, Greuelthaten und „kaiserliche Kriegstreiberei“ — aber natürlich habe Frankreich gegen die Deutschen weder Haß noch Groll. Obwohl das neue Deutschland durchaus nicht viel besser sei als das alte; denn „warum schickte Deutschland vor vierzehn Tagen ostentativ ein Kriegsschiff nach Lissabon, das es noch „Eisack“ nennt? Wenn wir nicht irren, hat es auch in Paris nach 1870 eine Statue gegeben, die „Straßburg“ benamset war trotz des Frankfurter Friedens und obwohl Straßburg eine deutsche Stadt geworden war!“

Dann vollführt Poincaré einen wundervollen Kunststanz in der Frage, wie der Vertrag von Locarno auszuliegen sei. Er tut gar zierliche Sprünge. Während Frankreich in Genf und vorher in Locarno selbst „beredete Beweise seines friedlichen Willens“ gegeben habe, wolle man in Deutschland, Ausführungen maßgeblicher politischer Führer zufolge, „moralisch“ auf frühere deutsche Verwaltungen nicht verzichten, wenn auch der Verzicht auf Gewaltanwendung zwecks Niederwerfung ausgesprochen sei. Aber Deutschland sei überhaupt obstinat, erschwere immer wieder die Annäherung: durch die Forderung nach einer Revision des Dawes-Plans, durch die Verzögerung einer Reorganisation der Polizei, durch die Nichtauflösung militärischer Verbände, durch die Aufrechterhaltung von Arsenalen und Kasernen in Übertretung der Versailler Bestimmungen, durch die Weigerung, die Zerstörung der vertragswidrigen Befestigungsanlagen zu beenden, usw. usw. Die Sündenliste wird von Tag zu Tag länger, während doch Frankreich, das friedliebende, die Annäherung gar so heftig wünsche!

Wenn wir Deutsche doch bloß wüßten, was Poincaré unter den „beredeten Beweisen seines friedlichen Willens“ in Locarno und Genf meint? Darüber sagt er nämlich nichts Näheres und wir bösen Deutschen sind darob der Meinung, daß er darüber Näheres gar nicht sagen kann, weil außerdem Briand, als nun in Genf wirklich davon gesprochen wurde, an Gürtelrose erkrankte, also nicht einmal mehr reden konnte! Das besorgte jetzt Herr Poincaré; will man ihn wirklich ernsthaft nehmen, so ist diese Rede wieder ein ebenso beredter wie drastischer Kommentar zu dem Genfer Kommuniqué über das Weiterstreben der „Politik von Locarno“, deren Inhalt nach seiner Ansicht eben nur in Forderungen über Forderungen an Deutschland bestehen soll.

Eine französische Zeitung in London macht folgenden Kommentar: „Der Sonntag war ein Tag der Unglücksfälle, Gewitter, Brände, Autotatastrophen und am schlimmsten die Rede Poincarés.“

Politische Rundschau Deutsches Reich.

Thüringen für Verlängerung des Sperrgesetzes.

Sämtliche Parteien des Thüringischen Landtages mit alleiniger Ausnahme der Kommunisten haben der Reichsregierung und den Reichstagsfraktionen eine Erklärung

Genfer Nachtlänge

Berichterstattung Dr. Stresemanns.

Vor der außenpolitischen Debatte.

Die deutsche Delegation, die Deutschland auf der letzten Völkerbundratsitzung vertrat, ist wieder nach Berlin zurückgekehrt. Nachdem Reichsaußenminister Dr. Stresemann dem Reichspräsidenten, der übrigens auch den Reichskanzler Marx zu einem Vortrag über die innenpolitische Lage empfangen hat, Bericht über die Ergebnisse der Genfer Ratsitzung erstattet hatte, beschäftigte sich auch das Reichskabinett mit der letzten Völkerbundratsitzung. Im Laufe dieser Woche, wahrscheinlich am Donnerstag, wird auch der Reichstag Gelegenheit nehmen, während einer großen außenpolitischen Debatte über die Vorgänge in Genf zu sprechen. Wie es heißt, wird der Reichsaußenminister die Aussprache mit einer großen Rede einleiten, in der er einen Rechenschaftsbericht über die Genfer Ratsitzung geben wird. Die Regierungsparteien beabsichtigen zu dieser Aussprache nicht einzelne Fraktionsredner vorzuschicken, sondern eine gemeinsame Erklärung abzugeben. Diesbezügliche interfraktionelle Besprechungen sind bereits im Gange. Viel beachtet in politischen Kreisen wurde die Sitzung der deutschen Reichstagsfraktion am Montag, die sich mit Genf beschäftigt haben soll. Im übrigen ist auch damit zu rechnen, daß Dr. Stresemann in seiner großen außenpolitischen Rede auf die Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten in Lunéville zurückkommen wird.

Von gut unterrichteter politischer Seite, die Kreisen der deutschen Genfdelegation nicht ganz entfernt stehen soll, wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß die Genfer Vorgänge von dem Gesichtspunkt der europäischen Politik aus betrachtet werden müssen. Es wird von dieser Seite betont, daß in Genf die Frage des europäischen Friedens diesmal entscheidend war. Von keiner beteiligten Seite seien Deutschland in bezug auf Rußland irgendwelche Verpflichtungen auferlegt worden. Deutschlands Stellung sei in dieser Frage durch die Verhandlungen in Genf gestärkt worden. Weiter wird erklärt, daß die Memelbesetzung durch die zwischen Dr. Stresemann und Wol-demaras getroffenen persönlichen Vereinbarungen auch nicht befriedigender durch das Eingreifen des Völkerbundes hätte erledigt werden können. Allgemein wird bedauert, daß Briand durch seine Augenkrankung, von

der er tatsächlich befallen worden ist, vorzeitig Genf verlassen mußte. Durch die plötzliche Abreise sollen aber die Verhandlungen, bei denen es sich um die Herabminderung der Besatzungsstärke handelte, keineswegs auf das tote Gleis gekommen sein. Zum Schluß wird betont, daß es sich bei der Zuwahl Deutschlands in die Mandatskommission durchaus um die Wahrung eines deutschen Interesses handelte. Es wird darauf hingewiesen, daß im ehemaligen Deutsch-Ostafrika jetzt noch 800 deutsche Ansiedler leben, ebenso seien auch in Kamerun deutsche Interessen zu wahren. Deutschland müßte also auf den Sitz in der Mandatskommission Wert legen.

Eröffnung der Sitzung des Mandatsausschusses.

Der Mandatsausschuß des Völkerbundes hat seine erste Sitzung mit einer öffentlichen Sitzung eröffnet. Nach der einstimmigen Wiederwahl seines langjährigen Präsidenten, Teodoli (Italien), nahm der Ausschuß den Bericht der Mandatsabteilung des Völkerbundes entgegen und stellte seine Tagesordnung fest, auf der auch gemäß des Ratsbeschlusses der letzten Woche die Frage der Erweiterung des Ausschusses durch ein deutsches Mitglied steht. Die Frage wird, wie fast die gesamte Tagesordnung, also auch eine Pittsbrief vom „Bund der deutschen Kolonialländer“, in nichtöffentlicher Sitzung im Laufe der auf etwa vierzehn Tage berechneten Tagung entschieden werden.

Die Genfer Seeabrüstungskonferenz.

Die Genfer Seeabrüstungskonferenz, oder, wie sie auch nach ihrem Einberufer kurz genannt wird, die Coolidge-Konferenz, hat am Montag in Genf ihre Arbeiten aufgenommen. Den Vorsitz auf der Konferenz führt der Gesandte der Vereinigten Staaten in Brüssel, Gibson. Diese Dreimächtekonferenz, zu der einige Staaten auch einen Beobachter entsenden, ist die Fortsetzung der Washingtoner Konferenz vom November 1921, die die Gesamttonnage der Großkampfschiffe für die Vereinigten Staaten und Großbritannien auf je 525 000 Tonnen, für Japan auf 315 000 Tonnen und für Frankreich und Italien auf je 175 000 Tonnen beschränkte. Das Abkommen bestimmte ferner, daß Großkampfschiffe über 35 000 Tonnen nicht gebaut werden sollen und keine Geschütze über 406 Millimeter tragen dürfen. Die jetzige Konferenz soll nun das Abkommen auf die kleineren Schiffstypen, Kreuzer, Torpedo- und U-Boote erweitern.

gehorter der aufgelösten „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei“ wegen politischer Ausschreitungen in der Umgebung von Berlin verhaftet worden.

Frankfurt a. M. Gegen die Frankfurter Zeitung ist dieser Tage das Vorverfahren wegen Landesverrats eröffnet worden. Die Tat wird erblickt in dem Nachdruck von Auszügen aus der Denkschrift des langdeutschen Führers Mabram. Mehrere andere Zeitungen sind bereits in der gleichen Sache angeklagt.

Oslo. Dr. Stresemann hat dem Nobel-Komitee telegraphisch mitgeteilt, daß er am 29. Juni seinen Nobel-Vortrag in Oslo halten werde.

London. Im Verlaufe einer Beethoven-Feier in Lyon sprach Unterrichtsminister Herriot unter Hinweis auf die Feiern in Wien und Bonn. Beethoven, so erklärte er, gehört unstrittig Deutschland, aber wir begrüßen und lieben ihn, weil er auch uns, vor allem der gesamten Menschheit gehört.

Angora. Die Kammer hat einen Gesetzesentwurf angenommen, durch den die Regierung ermächtigt wird, aus Verwaltungsgründen militärischer und sozialer Natur 1400 Familien sowie 80 Familien von Aufständischen und die zur Zwangsarbeit Verurteilten nach dem Westen des Landes zu verpflanzen.

Mexiko. „Diario Oficial“ veröffentlicht das angekündigte Verbot des Präsidenten an die Regierungsbehörden, amerikanische Waren in den Vereinigten Staaten zu kaufen. Der indirekte Ankauf durch mexikanische Agenten wird nicht verboten.

San Pedro (Kalifornien). Die amerikanische Bundespolizei beschlagnahmte zwei Wagonladungen Waffen und Munition im Werte von 50 000 Dollar, die nach Mexiko geschmuggelt werden sollten.

Deutscher Reichstag.

(323. Sitzung.)

CB. Berlin, 20. Juni.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung der Vergleichsordnung. Danach kann ein Schuldner, der zahlungsunfähig geworden ist, zur Abwendung des Konkurses die Eröffnung eines gerichtlichen Vergleichsverfahrens beantragen. Die umfangreiche Vorlage von 93 Paragraphen wurde unter dem lebhaften Beifall des Hauses ohne jede Aussprache in zweiter und dritter Lesung gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Ein vollständiger Antrag, der Maßnahmen zur Beseitigung der Junglehrernot forderte, wird dem Bildungsausschuß überwiesen. Es folgt die erste Beratung des

Schankstättengesetzes.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius leitet die Beratung ein und führte aus, daß die Regelung des Schankstättengesetzes nicht ausreichend sei, sei allgemein. Der Alkoholmißbrauch zerrütte nicht nur die Gesundheit des einzelnen, sondern auch die Volksgesundheit. Der Staat könne daher nicht an der Notwendigkeit vorbeigehen, nicht nur eingetretene Schäden zu heilen, sondern auch vorzubeugen. Andererseits wäre es verfehlt, die Grenzen der staatlichen Zwangsgewalt zu weit auszubehnen. Der vorliegende Gesetzesentwurf wolle die vorhandene Lücke ausfüllen. Eine Trockenlegung Deutschlands lehne die Reichsregierung ab. Der Minister verwies darauf, daß in Amerika bereits eine Einschränkung des Alkoholverkaufs erwogen werde und daß auch andere trockengelegte Staaten das Verbot in steigendem Maße wieder abgebaut hätten. Im Einberufen mit dem

folgenden Wortlaut zugehen lassen: „Der am 30. Juni dieses Jahres bevorstehende Ablauf der sogenannten Sperrfrist gefährdet die Auseinandersetzung zwischen den ehemaligen Fürstentümern und dem Lande Thüringen. Es ist daher unbedingt notwendig, daß die Geltung des Gesetzes über die Auseinandersetzung der Restfälligkeiten, über die Auseinandersetzung mit den ehemaligen regierenden Fürstentümern vom 13. Februar 1926 und über Aussetzung von Verfahren bei Auflösung von Familiengliedern der Fürstentümer vom 30. April 1926 bis auf weiteres nochmals verlängert wird.“

Deutsch-polnischer Rechtsstreit.

Der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag hat beschlossen, den deutsch-polnischen Rechtskonflikt in der Angelegenheit der Stickstofffabrik von Chorzow unter den ihm zur Entscheidung vorliegenden Streitfällen als ersten zu behandeln. Die erste öffentliche Sitzung, in der der Gerichtshof zu dem von der polnischen Regierung erhobenen Einwand der Unzuständigkeit des Internationalen Gerichtshofes Stellung nehmen wird, ist für Mittwoch anberaumt.

Polen.

× Begründung des Urteils gegen Kowarda. Das Standgericht hat jetzt die Begründung des Urteils über den Mörder Wolkow, Kowarda, veröffentlicht. Es handelt sich danach um einen vereinzelt Fall ohne Vorgang in der Vergangenheit und ohne Gefahr der Wiederholung für die Zukunft. Andererseits seien als mildernde Umstände die Jugend des Angeklagten sowie seine moralischen Qualitäten angesehen werden. Nach Abbückung seiner Strafe könnte Kowarda noch ein nützliches Glied der Gesellschaft werden. Zu seinen Gunsten habe auch sein tiefer Patriotismus und sein von Herzen kommendes Gefühl für die Leiden seiner Mitbürger gesprochen.

Bulgarien.

× Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht? Eine Erklärung des Ministerpräsidenten Ciaptschew wird veröffentlicht. Der Minister weist anfänglich der Aufhebung der internationalisierten Militärkontrolle in Bulgarien darauf hin, daß die Regierung sich zur Abänderung des Artikels 71 der Verfassung verpflichtet hat, der die allgemeine Militärdienstpflicht vorseht. Diese Abänderung könne aber nur durch eine Nationalversammlung vorgenommen werden, deren Einberufung im Augenblick durch Erwägungen finanzieller und politischer Natur unmöglich gemacht werde. — Das Parlament ist mit einer Thronrede des Königs eröffnet worden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der bisherige holländische Gesandte in Berlin, Baron Gevers, hat Berlin verlassen und sich zur Erholung nach Interlaken begeben. Baron Gevers lehrte nicht mehr auf seinen Posten zurück, den er 21 Jahre lang verwaltete.

Berlin. In den letzten Tagen sind eine Anzahl An-

Das Millionenmädchen, der Geldzählmaschinist
und die andern.

Nein, was wir jetzt so alles über uns ergehen lassen müssen! Da erklärt eines Tages irgendwo in Sachsen ein Dienstmädel, daß es von dem bekannten Onkel in Amerika etliche Millionen — Dollar, bitte! — geerbt habe. Ganz Deutschland gerät in Aufregung, Tausende von Heiratsanträgen schwirren durch die Luft, die Küchenmäd' wird photographirt und ausgefragt; dann stellt es sich heraus, daß die amerikanischen Millionen nur in ihrer Phantasie bestanden haben! Das sächsische Fräulein hat sich einen kleinen Uff mit uns gemacht! Weiter: In Kassel geschieht ein schreckliches Straßenbahnunglück. Zahlreiche Menschen finden den Tod. Ganz Deutschland ist erschüttert, aber aus all dem großen Unglück bewundernswert eine Heldin hervor, ein schlichtes Dienstmädchen — wieder ein Dienstmädchen! Das Mädchen von Kassel hat drei kleinen Kindern in heroischer Weise das Leben gerettet. Sagt sie! Sie wird amtlich belobigt, soll die Rettungsmedaille erhalten und ist ein paar Stunden später schon als — Schwindlerin entlarvt! Und dann tritt Eißländer auf, Ludwig Eißländer aus Königsberg in Unterfranken. Ludwig Eißländer hat die Zählmaschine für Hart- und Papiergeld erfunden und Herr Schacht von der Reichsbank, jener selbige Dr. Schacht, der sonst so sehr mit den Reichsbankgebern knapst, legt ihm für die Maschine bare 1½ Millionen Goldmark auf den Tisch des Hauses. Und die Amerikaner, die nicht von Pappe sind, bieten gar ohne weiteres sechs Millionen Dollar. Aber am Nachmittag ist auch er bereits ein Schwindler, und wir packen ihn in die Schachtel zu dem Dienstmädchen aus Sachsen und zu dem bito aus Kassel. Aber hinter dem Berge wohnen auch noch Leute und so tut der tschechische Turner Spacel der Welt kund und so wissen, daß er in Rekordzeit den Kanal durchschwommen habe. Kein Mensch hat ihn schwimmen gesehen, aber Spacel richtet einen Aufruf an seine „lieben Prager Mitbürger“ und schwört, er sei ein Sportheld, aber er ist leider trotzdem ein Schwindler. Das sind so die Menschen, die uns jetzt an der Nase herumführen dürfen. Und da behauptet jemand, daß diese Welt nicht originell sei!

Vermischte Drahtnachrichten vom 20. Juni.

Berlin. Im Unterausschuß des Rechtsausschusses erklärte der Reichsminister der Justiz zur Frage der Sparaffinen-aufwertung: In Verhandlungen mit den Ländern haben diese sich durchweg bereit erklärt, die gesamte Teilungsmasse der Sparaffinen zugunsten der Spargläubiger zu verwenden. Auf diese Weise ist gewährleistet, daß die Spargläubiger, soweit entsprechende Masse vorhanden ist, eine Aufwertungsquote über 12 1/2 v. H. erhalten. Die Länder sind ferner in der übergroßen Mehrzahl bereit, dafür Sorge zu tragen, daß jede Sparaffine den Mindestsatz von 12 1/2 v. H. aus eigener Kraft oder durch Heranziehung der Garanten aufbringt. Nur einzelne Länder haben geglaubt, sich vorbehalten zu müssen, leistungsschwachen Sparaffinen zwecks Auffüllung des Aufwertungsfußes auf 12 1/2 v. H. einen Teil der Überschußbeträge über 12 1/2 v. H., die bei anderen Affinen sich ergeben, zuzuwenden. In den übrigen Ländern wird der Überschußbetrag über 12 1/2 v. H., der bei den einzelnen Sparaffinen sich ergibt, nicht zur Auffüllung des Aufwertungsfußes auf 12 1/2 v. H. bei leistungsschwachen Sparaffinen, sondern zur Erhöhung des Normalfußes von 12 1/2 v. H. zugunsten der Spargläubiger verwendet.

Piegnitz. In Pohlwitz, Kreis Piegnitz, wurde vor dem dortigen Gasthof nach einer Hochzeitsfeier der Sohn des Gemeindevorstehers, der Mitglied des Stahthelms ist, von drei Stahlschweizern aus Nikolsstadt mit Holzseilen überfallen und derart zugerichtet, daß er nach zwei Stunden verstarb. Die Täter wurden verhaftet.

Heidelberg. Auf dem Neckar oberhalb Heidelberg ereigneten sich zwei schwere Bootsunfälle. Ein mit fünf Personen aus Mannheim besetztes Boot, das zum erstenmal im Gebrauch war, kippte oberhalb Neckarsteinach um; zwei der Insassen ertranken. Ferner wurde an der Stiftmühle ein Paddelboot vollgeschlagen. Der Insasse ist ebenfalls ertrunken.

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heim-
gange unseres lieben Verstorbenen,
sagen wir allen unseren herzlichsten
Dank.

Gebetermine
für Grundvermögens-, Hausins-, Gewerbe-
steuer usw. findet statt in Schmalmühle am
Freitag, den 24. d. Mts., vorm. von 8—11½ Uhr
in der Verwaltungsgeschäftsstelle, Bahnhofstr. 5.
Das Kassenlokal in Halver bleibt an diesem
Tage geschlossen.
Halver, den 21. Juni 1927.

Gerſie
Gerſtenmehl
Futtergrüße
Berlinais
Weizen
Hühnerfutter Muscator
Kükenfutter Muscator
Plata-Hafer
Häfel
Hafer-Malenmelaſſe
Kleimelaſſe
Weizenmehl
Ziſchmehl

empfehl't

Otto Ohler,
Obl.-Röſaſchl,
Tel. 28 Amt Röſaſchl.

Blütenkarten

Druckerei Wilh. Bell jr.

Die erkannte Perſon
die am 2. Kirmestage
abends 11 Uhr im Auto-
Karuffell die

ſchwarze Lacktaſche

an ſich nahm, wird ge-
beten, dieſelbe in d. Geſch.
d. Allg. Anz. Halver abzug.

3 gebrauchte, gut er-
haltene

**Fahr-
räder**

billigſt zu verkaufen.

Wilh. Diebel
Rierſpe-Whf.

an sich nahm, wird ge-
beten, dieselbe in d. Gschft.
d. Allg. Anz. Halber abzug.

3 gebrauchte, gut er-
haltene

**Fahr-
räder**

billigt zu verkaufen.
Wilh. Diebel
Nierste-Whf.

Sonnabend, den 25. Juni:
abends 8,30:
Kommers in der Festhalle
(Turnhalle) Musikalische und
theatralische Darbietungen
(Bunter Abend)
-:- Eintritt frei -:-
Sonntag, den 26. Juni

5. Uhr morg. Weckruf und Böllerschießen. 2 Uhr nachm. Abholen des Königspaars. 2.30 Uhr nachm. Antreten zum Festzug durch den Ort zum Festplatz. Hofstaat und historische Gruppe zu Pferde. Anschließend: Königsparade. - Festrede und Ehrung. Kö-

Ball: für Herren 1.-M
Eintritt am 2. Festtage (Mon
Ball: für Herren 1.-M
Die Musik wird am Vorabend s
dem vereinigten Musikverein K

8.

Ludwigshafen. In der Maschinenfabrik Schüke A. G. in Oggersheim brach Großfeuer aus, dem der Modellschuppen, ein Teil der Schreinerei und sämtliche kleinen Nebengebäude zum Opfer fielen. Es gelang, den Brand nach etwa einer Stunde zu löschen. Eine gefährliche Situation war dadurch gegeben, daß auf dieser Straße mehrere Tässer Benzin lagerten. Ein Haß ging in die Luft, die anderen konnten mit großer Mühe aus der Gefahrzone gebracht werden.

Sp. Das Fußballspiel Hertha B. S. C. — F. C. Europa-
Barcelona, das vor etwa 15 000 Zuschauern im Grunewald-
stadion stattfand, endete dank der guten Leistungen der Ber-
liner gegen die ein hohes Können zeigenden Spanier mit
einem 4:2(3:1)-Sieg des Berliner Meisters Hertha B. S. C.

Sp. Der neue deutsche Fußballmeister 1. F. C. Nürnberg
siegte in Leipzig gegen Fortuna, die mit dem Spiel die Feier
ihres 25jährigen Bestehens abschloß, mit 5:0.

Sp. Die Bahnmeisterschaften der Deutschen Radsahrerunion, die auf der Braunschweiger Bahn Richmond ausgetragen wurden, sahen über 1 Kilometer Köther-Hannover vor Nidel-Berlin, über 10 Kilometer Michaelis-Magdeburg vor Helm-

Der deutsche Europameister im Halbschwergewicht, Fritz deutscher Europameister ist der Deutsche Halbschwergewichtsmeister Schmeling durch seinen Sieg im Titelkampf um die Europameisterschaft im Halbschwergewicht gegen den Belgier Delarge in der Dortmunder Westfalenhalle geworden. Delarge gab nach der 13. Runde auf. Sabmann legte schon nach einer Minute Kampfdauer gegen den Belgier 3:1 im 3.

§ Begnadigung der Donner-Mörder zu Zuchthaus. Die wegen gemeinschaftlichen Mordes an dem Affessor Donner vom Dresdner Schwurgericht zum Tode Verurtheilten, der Stillschmei-
ter Walter Krönert und die Gerichtsaffessorwitwe Anne-
marie Donner, geborene Hammer, sind vom Gesamtministe-
rium zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Die
gegen das Todesurtheil eingelegte Revision wurde befandlich
vom Zweiten Strafsenat des Reichsgerichts verworfen.

Die **Geldstrafen** im **Beleidigungsprozeß** des **Pfarrers von Perlach**. Der **bayerische Pfarrer Hell** hatte verschiedene sozialistische Redakteure verlastet, weil sie ihm die moralische Schuld an der Erschießung von **Perlacher Arbeitern** während der **Rätezeit** vorwarfen. Die **Redakteure** erhielten zumieß **Geldstrafen** bis zu **2000 Mark**.

Börse und Handel.

Amfliche Berliner Notierungen vom 20. Juni 1927.

* Börsenbericht. Tendenz: Lustlos bei unveränderten Kursen. Nach anfänglicher Befestigung der Börse trat hauptsächlich wegen der beunruhigenden Rede Poincarés eine Abschwächung der Kurse ein, die aber nur wenige Prozent betrug. Das Publikum hatte keine Orders gegeben, der Verkehr bestand nur aus Käufen und Verkäufen der bursmässigen Spekulation. Man hörte F. G. Farben mit 284 (Vorbörse 286) Prozent. Am Rentenmarkt beunruhigt der ständige Rückgang der fünfprozentigen neuen Reichsanleihe, die mit 87,80 Prozent (noch 100 Prozent bei der Einführung) notiert wird. Am Geldmarkt war tätiges Geschäft aber ein wenig leichter. Es stellte sich auf 4-6 Prozent. Monatsgeld blieb mit 7,75-8,25 Prozent unverändert. Bankierte Warenwechsel stellten sich auf 5 1/2 Prozent. Am Privat-

20,47–20,51; holl. Gulden 168,92–169,26; Dänz. 81,57 bis 81,73; franz. Franc 16,50–16,55; Belg. 58,56–58,68; fñweiz. 81,08–81,24; Station 23,60–23,64; schwed. Krone 112,96–113,18; dän. 112,73–112,95; norweg. 108,99 bis 109,21; fñsch. 12,49–12,51; öherr. Schilling 59,30 bis 59,42; poln. Zloty (nichtamtlich) 47,02–47,22.

immer mehr Besorgnisse, besonders für die Saaten aus den schweren Böden, veranlaßt. Die Unternehmungslust hat sich zwar noch wenig gehoben, aber für Herbstlieferung halten die Verkäufer gegenüber der vermehrten Nachfrage zurück, so daß die Preise beim Weizen für Oktober um etwa 2 Mark, das ist ungefähr das Doppelte wie für die näheren Monate, beim Börsebeginn besetzten. Beim Roggen stellen sich die Notierungen ebenfalls hauptsächlich auf Grund der Witterung ziemlich gleichmäßig höher. Über die Hüfte des Roggens hört man, daß dieselbe zum Teil überstanden, zum Teil in vollem Gange ist und auf den schweren nördlichen Böden erst begonnen hat. Das mäßige inländische Angebot findet zu den Provinz-forderungen nicht leicht Unterkommen. Für Weizenroggen zeigte sich etwas mehr Interesse. Gerste und Hafer nur wenig und durchschnittlich zu teuer angebotenen Mais in sofort in Berlin greifbarer Ware gefragt. Mehl blieb ruhig. In Roggenmehl neuer Ernte entwickelt sich allmählich etwas mehr Geschäft.

	20. 6.	18. 6.		20. 6.	18. 6.
Weiz., märt.	—	—	Weizl. f. Brl.	15,0-15,2	15,0-15,2
pommersch.	—	—	Roggl. f. Brl.	17,5-17,7	17,5-17,7
Rogg., märt.	278-280	278-280	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Ritt.-Erbfen	42-57	42-55
Braugerste	241-275	241-275	fl. Speiserb.	27-30	27-30
Futtergerste	—	—	Futtererbsen	22-23	22-23
Safer, märt.	254-260	254-260	Befuchsten	20-22	20-22
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	21-23	21-23
westpreuß.	—	—	Widen	22,0-24,5	22,0-24,5
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	15,0-16,0	15,0-16,0
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin., gelbe	16,0-18,0	16,0-18,0
Win. br. infl.	—	—	Sorabelle	—	—
Sad (feinst.)	—	—	Rapsfuchen	15,4-15,8	15,4-15,9
Mrt. u. Rot.	37,5-39,5	37,5-39,5	Leinfuchen	19,6-19,9	19,6-19,9
Roggenmehl	—	—	Trodenfuchen	12,6-13,2	12,6-13,2
p. 100 kg fr.	—	—	Soda-Schrot	19,2-19,8	19,2-19,8
Berlin br.	—	—	Torfm 30/70	—	—
infl. Sad	35,5-37,5	35,5-37,5	Kartoffelst.	—	—

* **Berliner Häuteversteigerung.** Die 117. Versteigerung des Allgemeinen Häuteverwertungsverbandes (S. m. b. H. Berlin-Regen) begann am 20. Juni. Der Besuch war gut. Die Auffommung bei den leichten Grobviehhäuten ziemlich lebhaft, so daß die Preise gegen die Vorauktion um 5 bis 10 Prozent anstiegen. Bei den Häuten aus der Provinz Schlesien wurden die Gebote etwas vorsichtiger abgegeben. Die Aufsteigerung zog vielfach Lofe wegen zu niedrigen Gebotes zurück. Soweit beim ersten Angebot verkauft wurde, konnten die Preise und vereinzelt eine Kleinigkeit mehr erzielt werden. Es wurde gezahlt für leichte Häute bis 29 Pfund: Ochsen 89 (89), Bullen 90,25—90,50 (88—88,50), Kühe 69,50 (69,50), Färsen 90,50 87—88,50). Freiser bis 20 Pfund mit Kopf 92,25—93,50 (89,25), über 20 Pfund mit Kopf 93,50 (89,25), Kalbfelle (schlächtesches Provinzgefälle) bis 9 Pfund mit Kopf 103—117, ohne Kopf 116—133,25, 9,1—15 Pfund mit Kopf 105—119,25, ohne Kopf zurück. Die Preise verfielen sich je Pfund in Pfennigen. Die Haseln in Klammern bedeuten die Preise für beschädigte Ware.

Vieh, davon 159 Ochsen, 70 Bullen, 325 Kühe, 29 Fresser,
 532 Kälber, 46 Schafe, 3326 Schweine und 95 Färjen. Es
 kosteten: Ochsen a) 60—68, b) 60—64, c) —, d) 52—58.
 Bullen: a) 60—62, b) 52—56, c) 45—50, d) —; Schweine:
 a) 56—58, b) 48—54, c) 38—44, d) 25—30, e) —; Fär-
 jen: a) 65—67, b) 60—64, c) 52—56. Fresser: 42—48.
 Kälber: a) 75—80, b) 60—70, c) 45—55. Schafe: a)
 57—59, b) 60—63, c) 58—59, d) 56—57, e) 54—56,
 f) 50—54, Saunen —. Marktverlauf: In allen Gattungen
 schlecht mit Ueberstand. Einzelne ausgesuchte Tiere über
 Notiz.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Abort muss allseitig fest geschlossen sein. (Keine Spalten!) Deckel zu!

Commerzfriseur: „In das Häubchen kann man nicht rein, man wird ja von den Fliegen aufgefressen!“
Wirtin: „Da müssen Sie eben bis Mittag warten, dann sind die Fliegen in der Küche.“

NOYES

1. Schließen der von der Sonne beschienenen Fenster.
2. Möglichst ausgiebiger Gebrauch von Fliegenfenstern aus Drahtgaze.
3. Mäßige Zugluft, namentlich abends nach Sonnenuntergang.
4. Verschäbung von gutem Insektenpulver in Ställen und Wohnräumen (nicht jedes als „Insektenpulver“ bezeichnete Mittel ist wirksam).
5. Fangen der Fliegen durch mit Fliegenleim bestrichene Papierstreifen, Büten oder Holztöpfe, sowie durch Fliegenfallen aus Glas oder Drahtgaze.
6. Töten der Fliegen durch Fliegenklarieren aus Leder oder Drahtgaze, oder durch Formalin-Milch (25 Teile Milch, 60 Teile Wasser, 15 Teile Formalin) und andere für Fliegen giftige Flüssigkeiten.
7. Verwendung des Staublaugers.

Die Fliegen legen ihre Eier hauptsächlich in Nahrungsmittel, Abfallstoffe und Mist.

Daher

1. Bedecken und Verschließen der Nahrungsmittel.
2. Bedecken der Abfallkästen und Eimer.
3. Altfleisch geschlossene und mit Deckeln versehene Aborte.
4. Tägliches Ausmisten des Stalles.
5. Verguss des Mistes in geschlossenen Gruben. Sie verhindern auch, daß wertvolle Bestandteile des Mistes durch den Regen fortgeführt werden.
6. So wie nicht vorhanden sind, Umpacken des Mistes; den neuen Mist nicht oben auf den Dunghaufen werfen, sondern ihn mit einer 25 cm dicken Schicht alten Mistes bedecken. (Wärme tötet die Brut.)

Gegen Fusschweiss,
Achselchweiss

und die damit verbundenen Unzuträglichkeiten benutzt man eine Lösung Chinosol in Wasser zu Waschungen. Man nimmt auf einen Liter Wasser 8—10 Deciliter Chinosol desinfiziert, läßt keinen üblen Geruch aufkommen und macht zugleich vermöge seiner zusammenziehenden Wirkung die aufgequollene Haut fest und trocken. Chinosol wird seit Jahrzehnten in der ärztlichen Praxis benutzt. Ein Röhrchen, enthaltend 60 Tabletten, für lange Zeit ausreichend, *RM* 2.— in allen Apotheken und Drogerien.

Halverschen Medizinal-Droge-
rie Carl Menke, Halver.
Adler-Drogerie Schalksmühle.
Drogerie Carl Bankloh,
Kierspe-Bhf.

Wäsche = Körbe
Einhol = Körbe
Reise = Körbe

Wilh. Bell jr.
Galver.